

Sexagesimae 24.2. 19 über Acta 16, 9-15 / EG 263

Offene Menschen, offene Herzen, offene Türen

Liebe Gemeinde, um mit Stefan Zweig zu reden: Welch eine „Sternstunde“ der Menschheit, das Evangelium kommt nach Europa. Mancher unter euch wird schon dort gestanden haben, in Mazedonien, Griechenland, am Bosphorus, woher, wie uns aus der 2. Missionsreise erzählt wird, der Ruf an Paulus ergeht: Komm herüber und hilf uns!

Die ganze Apostelgeschichte erzählt vom Werden und Wachsen der Kirche. Gemeinden entstehen, verbunden mit Konflikten, etwa dort, wo Paulus und Silas, übrigens sehr intolerant, laut und deutlich aussprechen, dass Wahrsagerei gottlos ist. Wir sind also nicht weit von heute entfernt, eigene Fernsehsender verdienen sich damit ohne eine Sekunde Werbung, eine goldene Nase. Für diese Kritik bekommen die Apostel öffentlich Stockschläge und werden ins Gefängnis geworfen.

Das Wort Gottes ist nicht aufzuhalten. Der berühmte Ausdruck: „Das Wort läuft“ ganze Generationen kennen das gleichnamige Buch, stammt aus der Apostelgeschichte. Wo das Wort läuft ist die Kirche immer lebendig.

Das hier ist früheste Kirchengeschichte. Komm herüber nach Europa und hilf uns – am Ende wird die Purpurhändlerin Lydia aus Thyatira in Lydien bitten: Komm in mein Haus! Offene Menschen, offene Herzen, offene Türen. So wird Gemeinde. Lebengeschichten verknoten sich und sind aufs feinste miteinander verwoben. Und fast etwas unterirdisch, fast etwas verdeckt entsteht für den aufmerksamen Leser eine wunderbare Erzählschicht. Hier in diesem Augenblick entsteht gerade Ökumene, und was heißt Ökumene anderes als: Im Haus bleiben! Solche Geschichte sind nicht einfach nur einhergeplappert, sondern auch, wie gute Musik, handwerklich genial gemacht. Ja, so etwas kann der Heilige Geist. Komm bleib unter meinem Dach, sei mein Gast, bleib im Haus – Ökumene. Unter dem Dach der Kirche. Kirche ist nicht einfach nur ein Konstrukt, sondern sie ein Gefäß mit und aus und für das lebendige Wort Gottes. Sie kommen: Ein Jude aus Jerusalem, eine Griechin mit Vermögen, eine junger Christ, noch nicht einmal beschnitten, später dann auch noch ein ganz und gar knochenharter heidnischer Gefängnisdirektor – ein fröhliche Gotteshaufen. Paulus nicht zu vergessen, eine griechischer Jude mit römischen Bürgerrecht.

Und ihr, lieber fröhlicher Gottesdiensthaufen hier, heute, schaut euch doch, wer sind wir heute morgen, hier, als das, was wir hoffentlich liebevoll „zusammengewürfelt“ nennen. Nein, Christus, der Herr der Kirche würfelt nicht, er geht zielgerichtet vor und die, die in seinem Namen unterwegs sind und das Wort Gottes verbreiten, wissen um das schöne gefährliche Geschäft, bei dem man schnell mal Dresche kriegt, falls man nicht labert, wenn das keine göttliche Zusammenkunft in einem Haus, unter einem Dach ist. Der Herr der Kirche bedient sich bestimmter Menschen und wohl dem, der an der herrlichen Sache des Evangeliums mitmachen darf, der ein Handlanger beim Hausbau Gottes sein darf. Das Haus aus lebendigen Steinen – das seid ihr.

Und die Frau? Sie hat eigentlich gar keinen richtigen Namen. Lydia ist ein Ethnikon, etwas so, als wenn wir sagen würden: Der von der Küste, oder der Schwabe, der Russe, der Holländer usw. Die Mazedonier nennen sie: Die aus Lydien. Und doch erfahren wir eine Menge. Lydia macht etwas, was sich heute nicht einmal die Diakonie getraut. Sie ist die Chefin, eine Erfolg reiche Purpurhändlerin, sie hat eine Firma, ein „Haus“ dazu gehören mit Sicherheit auch Sklaven.

Sie sagt: Schluss mit dem Heidenkram, meine Familie mit Mann und Maus und Kind und Kegel gehört von nun an zu Jesus Christus. Sie und ihr ganzes Haus. Christus lädt durch die Apostel zur Taufe, Lydia lädt zur Tischgemeinschaft. Taufgesellschaft und Tischgemeinschaft. Sie teilen das neue Leben dass in der Taufe geschenkt wurde.

Keine Massenbekehrung, nur eine Frau, die weiß, was sie will und ihr Haus. Menschen können massenweise vom Glauben abfallen. Aber sie können – wo auch immer – nur einzeln und mühsam zurück gewonnen werden. Das liegt im Wesen des Glaubens selbst.

Dramatisch, was hier geschieht: Lydia und ihr Haus müssen durchs Wasser. Durch das Wasser der Taufe. Durch das Wasser des Tauf Todes! Muss man gleich so übertreiben. Dieser archaische Ritus. Reicht nicht eine Segnung? „Man kann ja auch so Christ sein“ Taufe light oder Taufe soft? Oder die Meldung bei der Zentralstelle für Kircheneintritte. Die Taufe, inzwischen als Passageritus geoutet, zur Kindersegnung und Namensweihe verkommen- Lydia zeigt uns: Es geht um Leib und Leben. Nicht um einen Wechsel der Weltanschauung, den Beitritt zu einem religiösen Verein und einer vagen Segensgeste. Wie soll denn ein Mensch ins neue Leben kommen, es sei denn er würde zuvor im Taufwasser ersäuft.

Weiter: „Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube...“ Das muss man nicht als Bitte um nochmalige Bestätigung des mit der Taufe gesprochenen und vollzogenen Urteils lesen. Es ist eine Einladung, sie nötigt sie ins Haus. Offene Menschen, offene Gedanken, offene Türen. Lydia genügt es nicht, dass der Glaube bloß abgehakt wird. Sie will mehr. Sie will Tafeln und Schwafeln und mit Sicherheit Glaubensgespräch über Gott und die Welt und Lieder und Gebete, und, und, und... Taufe soll weitergehen und weiterwirken, denn mit der bloßen Taufe ist noch gar lange nicht Schluss. Auch wenn hier davon erzählt wird, dass sie die Einladende, gehört dennoch auch die andere Seite dazu, meint: Um Getaufte müssen wir uns kümmern, eine Kirche mit vielen Beziehungen und einer Lebendigkeit und einem Austausch: Wofür brennst du, was regt dich auf, was drückt dich nach unten, welche Gaben schlummern in dir? Nun zieht endlich die Konsequenzen aus meiner Taufe und eurer Predigt. Lebt mit mir gemeinsam den Glauben. Man sieht: Auch Lydia predigt. Und die Leute und Paulus sagen ihr Amen dazu. Kirche als Lebensgemeinschaft, als Zeugnis und Dienstgemeinschaft, die sich in Zeiten eines immer frecher werdenden Atheismus fröhlich und getrost erzählen, wie es mit dem Herrn in ihrem Leben zugeht. Ökumene. Das Evangelium von heute aus Lukas 8 hat die vierfache Wirkung des Wortes bis hin zur fruchtbaren Variante geschildert. Die Lydia- Geschichte ist wie eine Auslegung des Evangeliums. Keine Angst, spätestens wenn Lydia wieder über den Kassenbüchern sitzt, wird der dornenreiche Sorgengeist sich an ihr versuchen.

Aber das will und kann uns die Bibel gar nicht mehr erzählen wollen, denn es ist unsere Geschichte. Die Geschichte vom einem reichen und zugleich ausgehungerten Land. Die Apostelgeschichte geht weiter, bis heute. Der wahre Schatz, liebe Lydia, du weißt das, ist das herrliche Evangelium von der Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, von seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung am Ostermorgen und der Satz mit dem alle Kirche anfing: Ihr werdet meine Zeugen sein!